Zeitschrift: Appenzellisches Monatsblatt

Band: 6 (1830)

Heft: 1

Artikel: Kurzer Rückblick auf das Jahr 1829

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-542138

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Monatsblatt.

Nro. 1. Januar.

1830.

Es ift eine ewige Wahrheit, daß alle menschlichen Ginrichtungen nur fur gewiffe Zeiten und Berhaltniffe paffen. Gie noch fort beftehen ju laffen, wenn jene fich geandert haben, heißt, fie fich felbft überleben machen.

Seeven.

543330

Kurzer Ruckblick auf das Jahr 1829.

Wir wollen uns bieses Mal auf einen kurzen Ruckblick beschränken, in der Meinung, es sei Manches, was wir zu sagen hatten, im gegenwartigen Zeitpunkte nicht recht geeignet der Deffentlichkeit anvertraut zu werden. Das bereit liegende Material wird bemnach für einstweilen eingepackt und sorgfältig aufbewahrt auf andere Zeiten.

Eine Zeitenwende ist da und — wir lassen und im Hofe fen nicht irre machen - eine Wendung nach dem Beffern. Der Kampf fur Letters hat begonnen, wird fortgeführt werden unabläßig. Mag hie und da ein Kampfer unterliegen, es werden andere seine Stelle einnehmen; mag diese oder jene Stute, auf die man bauete, zu schwach erfunden werden, sich frummen, ausglitschen oder brechen, — der Bau kann wohl dadurch für den Augenblick gehemmt werden, nicht aver das angefangene Werk deswegen zu Grunde gehen. Reine Macht wahne sich machtig genug, das zu zerftoren, was der allmächtige Geist der Zeiten schafft.

Darum tranern wir nicht allzu sehr, wenn ein Mißgesschick uns hemmend in den Weg tritt. Ist doch auch im versflossenen Jahre in unserm Lande manch' Löbliches geschehen. Dem zu üppig auswachsenden Militärwesen ward ein Theil der überstüssigen Nahrung entzogen und etwas davon den Schulen zugedacht, die wirklich mehr als jemals und schier mehr als man erwarten durste, berücksichtiget wurden. Aber hier that auch wirklich Hülfe Noth; hier ist's, wo man vor allen Dingen helsen muß, wenn des Landes Nutzen, Ehre und Freiheit nicht Schissbruch leiden sollen.

Mit der Kantonsschule steht es gut; doch ist zu bedauern, daß sie von zu wenigen Landeskindern besucht wird. Daran mag indessen der karge Verdienst Schuld sein. Wir können aus Erfahrung bezeugen, daß sie in der kurzen Zeit ihres Bestehens schon schöne Früchte getragen hat. Mehrere in den häuslichen und Berufskreis zurückgekehrte Zöglinge derselben zeichnen sich durch einen schönen Sinn für's Bessere rühmelich aus.

Der Rechtsgang in Civilsachen ist, zum Theil der Bers fassung wegen, so beschaffen, daß er je långer je mehr zu wünschen übrig lagt. Die zwei untern Instanzen haben zu wenig Competenz, daber die Ueberladung des großen Raths mit, zum Theil fehr geringfügigen, Geschäften. Budem scheinen sich die Falle zu vermehren, die zweis sogar dreis mal vor lettere Behorde gelangen. Deswegen ift es nun dahin gekommen, daß der große Rath sich jahrlich acht mal für wenigstens brei, meistens vier Tage versammeln muß. Dies ist begreiflich nicht blos fast unerträglich lastig für manche Mitglieder deffelben, sondern auch fosispielig fur's Land. Auffallender Weise ist es schon mehrere Male geubt worden, gewisse Rechtsfalle, mit Ueberspringung der beiden ersten Instanzen, direkte vor großen Rath zu ziehen, ber mit weitlaufigen Erorterungen bes unbearbeiteten Begenstans bes viele Zeit verfaumen mußte.

Bei Beurtheilung von Kriminalfällen gewinnen allmählig humanere Ansichten die Oberhand.

Das Schicksal der beabsichtigten Gesetzesverbesserung ist uns sern Lesern aus der letten Nummer dieses Blattes noch in zu frischem Gedächtniß, als daß die Erinnerung an dasselbe hier wieder mit vielen Worten aufgefrischt werden sollte.

Die Fabrikation ist seit einiger Zeit theilweise in ziemliche Stockung gerathen. Die Arbeitslöhne sind klein, was bei dem überaus harten Winter der ärmern Klasse doppelt fühlbar ist. Die Erzeugnisse des Bodens sind im letzten Jahre im Preise um ein Merkliches gestiegen. Geistesprodukte sind so verschiedenartige zu Tage gefördert worden, daß man, wenn man diese las, wirklich im 19ten, und wenn man jene besah, im 17ten Jahrhundert zu leben vermeinte.

547168

Zwei Kriminalfälle aus dem Kanton Appenzell Ausserrhoden.

3 weiter Fall.

Es war in den Jahren 1807 bis 1810, daß auf den Bleichenen in Teufen, Bühler und Gais oft wiederholte und mitunter auch bedeutende Diebstähle verübt wurden, deren Ausübung höchst frechem und sehr wahrscheilich mit einander verbundenem Gesindel, dergleichen sich um besagte Zeiten und Gegenden zuweilen blicken ließ, zugetraut wurde; die Bleicher waren sehr auf ihrer Huth, man wandte alles an, um die Diebe zu entdecken, zwar lange fruchtlos, doch endlich gelang dieses den Wächtern des Bleichers Joh. Alder in Teufen — und wer hätte es glauben sollen, der Dieb war ein einziges kleines und schwaches Weibchen.

Es ist in verschiedener Hinsicht der Mühe werth, dieses Weibchen und ihren Mann und die Art und Weise, wie sie